

*Hör meine Worte, Herr!
Versteh, warum ich so seufze!
Gib acht auf meinen Hilfeschrei,
mein König und mein Gott!
Wenn ich am Morgen zu dir bete, Herr,
dann höre meine Stimme.
Am Morgen bereite ich im Tempel
meine Opfergabe für dich vor.
Dann halte ich Ausschau nach dir.*

*Ja, du bist ein Gott, dem Unrecht missfällt.
Wer Böses im Sinn hat, ist nicht dein Gast.
Heuchler kommen dir nicht unter die Augen.
Ausnahmslos sind Übeltäter dir verhasst.
Wer die Unwahrheit sagt, den vernichtest du.
Mörder und Verräter verabscheut der Herr.*

*Ich aber darf in dein Haus kommen,
dank deiner großen Güte.
Vor deinem heiligen Tempel falle ich auf die Knie,
voller Ehrfurcht vor dir.
Herr, lass mich ein gerechtes Leben führen!
Dann haben meine Verleumder das Nachsehen.
Ebne den Weg, damit ich dir folgen kann!*

Psalm 5, 2–9 (BasisBibel)

Morgendlicher Psalm in Prosa

Noch nicht ganz wach, überfallen mich im Gedankenkarussell die Aufgaben, die noch erledigt werden müssen. Ein ungeklärter Konflikt schwelt weiter; Formulierungen, wie ich meinen Standpunkt am besten zur Geltung bringe, gehen mir durch den Kopf. Ich stehe auf, noch bevor der Wecker klingelt.

Beim Frühstück tönen die Nachrichten aus dem Radio. Sie sind voll von Berichten über Unrecht und Übeltaten, Kriegen und Katastrophen. Populisten und Gewalttäter schreien „Fake-News“, betreiben selbst Propaganda und streben nach Regierungsmacht. Gegen die zornige Hilfslosigkeit, die in mir aufsteigt, kann ich kaum etwas ausrichten.

Ich rühre das Essen kaum an. Die Teetasse gedankenverloren in der Hand blicke ich aus dem Fenster und halte Ausschau – wonach? Unschuldig lacht mir die Natur entgegen, Gottes Lebens-Haus für uns, von deren bedrohter Existenz ich mehr weiß, als ich sehe.

Als ich die Tür öffne, atme ich die kalte Luft ein, die schon den Herbst verkündet. In allen Dingen steckt ein Ruf, ein Sehnen nach Gerechtigkeit, wie ein Weg vor meinen Füßen ausgestreckt.

Werde ich heute darauf ein paar Schritte weiterkommen?